

DIE LINKE.

in Karben

Steht der Bau von Wohnungen gegen den Flächenschutz?

Lesen Sie ein Interview mit der linken Stadtverordneten Gabi Faulhaber auf Seite 2

Erfreulich!

DIE LINKE. hat Anträge an die Stadtverordnetenversammlung gestellt, die sich für Verbesserungen beim Radverkehr in Karben einsetzen. Gut ist, dass die anderen Fraktionen dieses Thema ebenfalls aufgegriffen haben und inzwischen eine ganze Reihe guter Vorschläge vorliegt.

Nun soll es eine extra Stadtverordnetenversammlung zum Radverkehr geben.

Moderne Stadtentwicklung verbraucht wenig Fläche und achtet auf Sozialräume

Es mangelt an Problembewusstsein

In Deutschland wird zu viel Fläche verbraucht: täglich etwa 60 Hektar für Gewerbe, Verkehr und Wohnungsbau. Das entspricht einem Einfamilienhaus pro Minute. Dagegen dauert es 2000 Jahre, bis sich zehn Zentimeter fruchtbarer Boden bildet. Karben liegt da voll im negativen Trend. Stück für Stück entstehen neue Stadtviertel mit flächenfressender Bebauung.



STATISTIK

In Deutschland gab es im Jahr 2019 rund 16 Millionen Einfamilienhäuser. Seit 2001 ist ihre Zahl um zwei Millionen gewachsen. Derzeit entstehen im Jahr etwa 100.000 neue Einfamilienhäuser.

Die Wohnfläche pro Einwohner liegt in Einfamilienhäusern bei 63,5 m². Zehn Quadratmeter höher als die durchschnittliche Wohnfläche pro Person.

31 Prozent aller Wohnungen befinden sich in Einfamilienhäusern. Diese nehmen aber 41 Prozent der bebauten Fläche ein. Bei Mehrfamilienhäusern ist das Verhältnis umgekehrt: 42 Prozent der Wohnungen entfallen auf 33 Prozent der Fläche.

Täglich wird in Deutschland eine Fläche von 60 Hektar neu als Bauland ausgewiesen. Das Doppelte dessen, was die Regierung beschlossen hat. Und mehr bebaute Fläche bedeutet auch mehr Energiebedarf, mehr Verkehr, mehr Parkplätze, mehr Garagen...

Keine Flächenversiegelung für Luxuswohnungen, die Karben nicht braucht

In Karben werden bezahlbare Mietwohnungen gebraucht. DIE LINKE. streitet seit Jahren dafür, dass es eine große Offensive für bezahlbaren Wohnraum gibt. Wie passt das mit dem Ziel zusammen, weniger Fläche zu verbrauchen?

Ein Interview mit Gabi Faulhaber, Stadtverordnete der Linken.



Einerseits herrscht Wohnungsnot bei Mietwohnungen. Andererseits muss flächensparend gebaut werden. Wie geht das zusammen?

Es geht um die Ausgewogenheit. Wenn Baugebiete neu erschlossen werden, um Wohnraum zu schaffen, müssen Mehrfamilienhäuser entstehen. Am besten mehrstöckig. Diese haben eine viel bessere Ökobilanz als Einfamilienhäuser. Der Einfamilienhaus-Boom

sorgt dafür, dass wertvoller Boden verloren geht.

Aber viele Menschen wünschen sich sehnlichst ein eigenes Haus im Grünen!

Das stimmt! Ich verstehe das auch gut. Doch das flächenfressende Bauen muss eingedämmt werden. Die Schäden an der Natur durch Versiegelung sind eklatant und meist unumkehrbar. Wir brauchen ein Umdenken! Die Umweltschäden sind zu hoch.

Welche Schäden sind das?

Bauen verändert dauerhaft. Diese Flächen stehen der Landwirtschaft nicht mehr zur Verfügung. Gerade hier in Karben sind die Böden sehr fruchtbar. Sie bedenkenlos zu versiegeln heißt, dass regionale Lebensmittel

wegfallen und anderswo erzeugt werden müssen. Man braucht dann Transport, Verpackung, Kühlketten und damit viel Energie. Versiegelte Böden können das Wasser nicht aufnehmen und nicht verdunsten. Das hat zwei Folgen: Bei Starkregen kommt es zu Überflutungen und im Sommer wird es in den Siedlungen sehr heiß. Deshalb denken Stadtplaner inzwischen auch vermehrt über Alternativen zum flächenfressenden individualistischen Bauen nach.

Was sind denn solche Alternativen?

Mehrfamilienhäuser, Habitate, genossenschaftliches Bauen von Mehrgenerationenhäusern zum Beispiel. Alle Bauformen, mit denen bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden kann und bei denen Sozialräume mitgedacht werden. Grünflächen und Frischluftschneisen werden dabei eingeplant. Wasser kann versickern und das Grundwasser wird geschont.

Es gibt bereits sehr gute Beispiele.

In den vergangenen 60 Jahren haben sich die

Siedlungs- und Verkehrsflächen mehr als verdoppelt.

Der Flächenverbrauch ist natürlich nicht allein auf Einfamilienhäuser zurückzuführen! Auch der Bau von Straßen, Autobahnen, Flughäfen oder Gewerbe verschlingt Boden. Aber 2018 hatte der gesamte Gebäudesektor am Flächenverbrauch mit 32 Prozent den größten Anteil.

Du sagst, es gibt zu wenig Problembewusstsein in Karben...

Wir sind ein Teil des Rhein-Main-Ballungsgebiets und die Bevölkerung wächst. Wir brauchen Wohnraum. Aber wir brauchen in erster Linie Mietwohnungen und keine Luxus-Eigentumswohnungen oder immer mehr Einfamilienhaussiedlungen.

Und Karben bräuchte mal langsam ein Konzept der Stadtentwicklung, statt weiter im alten Stil eine Fläche nach der anderen zu bebauen. Vielleicht wäre eine Kooperation mit einer Universität oder einem innovativen Institut empfehlenswert, um auf zeitgemäße Ideen zu kommen.

Wer mehr Mietwohnungen will, ist undemokratisch?

Das meinte jedenfalls CDU-Fraktionsvorsitzender Mario Beck in der Stadtverordnetenversammlung. Der Wunsch nach einem Einfamilienhaus sei demokratisch und zu respektieren.

Wie demokratisch ist es denn, wenn der Wunsch eines sehr großen Teils der Bevölkerung missachtet wird, der dringend bezahlbare Mietwohnungen braucht? Und alle Menschen brauchen eine intakte Umwelt und weniger CO₂. Die alte Denkweise des Mittelstands „Mein Haus, mein Auto, mein Boot“ hat keine Zukunft. Demokratie gilt für alle!



Herausgeber:

DIE LINKE. Wetterau

ViSdP.: Gabi Faulhaber

Petterweil. e-mail:

info@die-linke-wetterau.de

Infos zur Kommunalpolitik finden Sie auf

www.die-linke-wetterau.de

Am 26. September
ist Bundestagswahl

8 Gründe DIE LINKE zu wählen



1. Kein Niedriglohn!

Die Löhne müssen steigen. Wir wollen einen Mindestlohn von 13 Euro. Leiharbeit, Minijobs und Befristungen drücken die Löhne. Gute Arbeitsverträge mit dem Schutz durch Tarifverträge für alle!

2. Pflegenotstand stoppen!

Wir wollen gute Versorgung mit ausreichend Personal gesetzlich festlegen. Bessere Arbeitsbedingungen und 500 Euro mehr pro Monat: Wer Menschen pflegt, darf nicht weniger verdienen als diejenigen, die Geld verwalten oder mit Aktien handeln!

3. Gleich gute Gesundheitsversorgung für alle - ohne Zuzahlungen und Eigenanteile!

Die Krankenkassenbeiträge steigen nicht, wenn alle, auch die Topverdiener:innen, in eine Kasse einzahlen: In

die LINKE solidarische Gesundheits- und Pflegevollversicherung.

4. Wohnen bezahlbar machen!

Immer größere Teile des Einkommens werden von der Miete aufgefressen. Wir streiten für einen Mietstopp und feste Obergrenzen für die Mieten! Jedes Jahr wollen wir 250.000 zusätzliche Sozialwohnungen schaffen.

5. Große Vermögen müssen endlich gerecht besteuert werden.

Dann ist genug Geld da für kleinere Schulklassen und gute Ausstattung, für mehr Personal und bessere Bezahlung in Erziehung, Pflege und im öffentlichen Nahverkehr. Mittlere und kleine Einkommen wollen wir entlasten, indem wir alle Einkommen bis 14.000 Euro steuerfrei machen.

6. Klimagerecht für alle.

Ein gut ausgebauter Nahverkehr für alle und kostenfrei: Das ist gut fürs Klima und gut für die Menschen!

7. Niemand fällt unter 1.200 Euro im Monat!

In Rente, Kurzarbeitergeld oder Grundsicherung: Wer weniger als 1.200 Euro hat, ist von Armut bedroht. Die Renten müssen steigen. Das geht, wenn alle - auch Beamte, Abgeordnete und Reiche - in die gesetzliche Rentenkasse einzahlen.

8. Frieden und eine demokratische Gesellschaft.

Wir wollen Waffenexporte verbieten, denn jede Waffe findet ihren Krieg. Wir streiten für eine Gesellschaft, frei von Ausgrenzung und Ausbeutung. Mit gleichen Rechten für alle. Mit einem starken Sozialstaat und guten sozialen Dienstleistungen für alle.